Bestellungen auf dieses Blatt werden jederzeit von Frau Böttchermeister C. Brauner in Obernigk entgegengenommen.

Anzeiger für Obernigk

und Umgegend.

Erscheint jeden Mittwoch und Sonnabend zum Preise von 1,25 Mark vierteljährlich bei den Kaiserlichen Postanstalten; in Obernigk durch die Austräger bezogen wöchentlich 10 Pfennig frei ins Haus geliefert.

Inserate werden mit 10 Pfennig die kleine Zeile berechnet und solche gegen Vorausbezahlung oder portofreie Nachnahme des Betrages bis Dienstag resp. Freitag Mittag 12 Uhr in der Expedition in Prausnitz entgegengenommen.

Mit den drei Beiblättern:

Illustriertes Unterhaltungsblatt, Zick-Zack und Gemeinnützige Blätter für jedermann.

Redaktion, Druck und Verlag von Hugo Danigel in Prausnitz, Bezirk Breslau.

№ 76. Sonnabend den 23. September 1905. Zwölfter Jahrgang.

Aus der Heimat.

Regierungsbezirk Breslau.

Breslau. [Allgemeiner deutscher Ritterorden.] Es gereicht uns zur besonderen Freude, daß der Allgemeine deutsche Ritterorden sich immer weiter ausbreitet und für seine edlen Ziele sich immer neue Bahnen zu eröffnen sucht. Dem Vernehmen nach begründet der auf humanitärem Gebiete rühmlichst bekannte Ritter in der Ritterschaft St. Hubertus zu Breslau Kurt Hausfelder einen neuen Zweigbund, dem auch der frühere Großkanzler der genannten Ritterschaft Eugen Venzmer in Breslau angehört. Es ist auch der Zweitgenannte ein Mann, der dem bedeutsamen Namen Ehre macht nach jeder Richtung hin. Die Mitglieder des Allgemeinen deutschen Ritterordens helfen sich untereinander mit Rat und Tat und suchen die Nöte ihrer Mitmenschen nach Kräften zu heben. Wo sich ihnen Gelegenheit bietet, hilfreiche Hand anzulegen, geschieht es! Im Falle ein Ritter stirbt, erhält seine Witwe oder die nächsten Angehörigen aus der Bundeslade sovielmal eine Mark, als der Orden Mitglieder zählt. Wir empfehlen den Beitritt zum Allgemeinen deutschen Ritterorden und raten zur Anmeldung bei Herrn Kurt Hausfelder in Breslau I, Schmiedebrücke 36—38. Ein Bund, dem zum Beispiel in Oesterreich Erzherzöge, Minister und hohe Staatswürdenträger angehören und in dem alle Stände vertreten sind, ist der Allgemeine deutsche Ritterorden. In Berlin zum Beispiel gehören ihm außer namhaften Beamten hervorragende Schriftsteller, Künstler ꝛc. an.

Groß-Muritsch. [Ein hiesiger Geflügelzüchter] hat bei seiner diesbezüglichen Beschäftigung recht eigenartige Erfahrungen gemacht. Einer Gans hat er eine Mandel Eier zum Ausbrüten untergelegt und wurde von ihr mit 16 Jungen beschenkt. Das war gewiß keine dumme Gans. Eine Henne hatte dagegen schon drei Wochen lang gebrütet, aber infolge des schlechten Sitzens keinen Erfolg gehabt, und deshalb sollte sie „davongejagt" werden. Man ließ ihr aber Gnade für Recht ergehen, wofür sie sich dankbar zeigte und nach Verlauf einer weiteren Woche doch noch einige Küchlein zur Welt brachte. „Eine blinde Henne findet manchmal auch ein Körnchen." X.

Obernigk. [Sauregurkenzeit.] Saure Gurken! Wem würde nicht das Wasser im Munde zusammenlaufen, wenn er an dieses Hauptgemüse erinnert wird. Und wenn dazu noch die nötige Zutat, wie eine „jut jebratne Jans" oder eine ebensolche Ente kommt, da bleibt einem überhaupt nichts mehr zu wünschen übrig. Merkwürdigerweise erfreut sich aber die Sauregurkenzeit keines so guten Rufes. Dies ist im ursprünglichsten Sinne die Zeit, da die Gurken eingesauert werden. Naturgemäß wäre es die Gegenwart, doch ist es jetzt modern, mit allem mehr als einen Posttag zu zeitig zu kommen. Kaum schließt sich zum Beispiel das Kraut, da wird schon „diesjähriges Sauerkraut" offeriert. Die Sonne scheint noch warm aufs Fell, da gehen die Damen schon in Pelzsachen einher; ebenso kann von der holden Weiblichkeit nicht das Frühjahr erwartet werden, so daß ihr mitunter Schneeflocken um den Sommerhut herumwirbeln. Ebenso tragisch ergeht es den armen Gurken; kaum zeigen sie sich fingerlang am Rahmen, so erscheinen sie schon als „neue saure Gurken" im Handel. Und daher erscheint auch die Sauregurkenzeit auf vorgeschobenem Posten, wohin sie eigentlich gar nicht gehört. Wenn die Gurken in die Konservenbüchsen in Gestalt von großen Töpfen oder gar Tonnen wandern, ist für die Herren der Schöpfung eine ungemütliche Zeit. Da gleichzeitig auch viele andere Früchte „eingelegt" werden, so ist die Hausfrau nicht zum Scherzen und Kosen aufgelegt, und er fühlt sich da manchmal als das fünfte Rad am Wagen. Dem Hausherrn ist es ungemütlich, wenn im Hause zu viel geschieht, dem Zeitungsleser aber sowohl, als auch dem Verleger und Berichterstatter, wenn zu wenig vorgeht, und darum wird diese Zeit, wo dies der Fall ist, poetisch Sauregurkenzeit bezeichnet. In Obernigk merkt man ihr Walten auf Schritt und Tritt. Daß die Saison vorüber ist, merken besonders die Geschäftsleute, und sie sagen, daß nichts los ist. Am übelsten daran sind die Gastwirte. Schon in der Hochsaison hat ihnen manchmal das Wetter einen Strich durch die Rechnung gemacht; wenn sie am Sonnabend abend einen besonders guten Geschäftstag erwarteten und viel vorbereiteten, da mußten sie schließlich infolge des Regens sich selbst der beste Gast sein. Nun wissen sie überhaupt nicht woran sie sind, können sich weder auf viel, noch auf wenig Gäste vorbereiten, und diejenigen, welche noch kommen, sind weder mit dem Garten, noch mit dem Saale oder Zimmer zufrieden. Die verschiedenen Vereine haben ebenfalls die ungemütlichste Zeit: sie befinden sich weder in ihrem Sommerschlafe, noch haben sie ihre volle Tätigkeit entfaltet, man könnte sagen: „sie mausern sich". Passiert man die sonst so belebten Teile des Ortes und seiner Umgebung, so möchte man ausrufen: Leergebrannt ist die Stätte! Die meisten Sommerwohnungen könnten wiederum die bekannten Plakate tragen: Hier sind Wohnungen mit oder ohne Pension zu haben. Doch wie der Landmann, so haben auch die Vermieter nur einmal im Jahre Ernte. Und wie jener, so klagen auch diese mitunter, daß es dies Jahr schlecht körnert; die hohen Fleischpreise haben auch hier ihre Nachwirkung gezeigt. Mancher, der im Frühjahr gut vermietet zu haben glaubte, muß sich jetzt den Schaden besehn, daß er reingefallen ist. Doch im schnellen Wechsel geht auch diese Zeit vorüber, und schon heißt es: „Das junge Volk der Schnitter fliegt zum Tanz". X.

— [Die Generalkonferenz des Kreis-Schulinspektions-Bezirks Trebnitz II] fand am 20. September in Obernigk im Saale des Hotels „Bellevue" statt. Bei derselben hielt Herr Lehrer Mosch aus Obernigk eine Lehrprobe über Aufschreibübungen in der Mittelklasse und Herr Wolf aus Pannwitz ein Referat über „Schule und Haus", wobei er den mitunter schädigenden Einfluß des Elternhauses auf die Schularbeit und -Erziehung beleuchtete und auf Mittel zur Abhilfe dieser Uebelstände hinwies. X.

— [Reserve hat Ruh.] So tönt es in diesen Tagen aus vielen „rauhen Kriegerkehlen", denn die jungen Leute, die ihrer Dienstpflicht im Heere genügt haben, ziehen jetzt wieder als Zivilisten durch die Straßen, und nur die gerollten Achselklappen der einen, oder die Militärmütze und der Reservistenstock mit der Säbeltroddel der anderen, machen den eben ausgedienten Soldaten noch kenntlich. Wer möchte es den jungen Männern verdenken, wenn sie sich des Wiedereintritts in das bürgerliche Leben freuen, in das sie, durch den Heeresdienst gestählt und widerstandskräftiger gemacht, wieder übergehen. Bei sehr vielen wird zwar nur zu bald die Erkenntnis aufdämmern, daß in den Militärjahren eine trotz der strammen Disziplin doch herrlich schöne, weil anregende und vor allem sorglose Zeit hinter ihnen liegt. Denn dem Soldaten deckt das Vaterland zwar einfach, aber sehr auskömmlich den Tisch; der Zivilist aber hat für sich selbst zu sorgen. Und das wird bei den heutigen schweren Zeiten, wo es oft so unsäglich schwer fällt, ein Unterkommen resp. entsprechende Tätigkeit zu finden, von einem Teil der heimkehrenden Mannschaften sehr übel empfunden. Mancher wird das Leben jetzt mit ernsteren Augen ansehen, und gar viele werden ihrer Dienstzeit je länger je mehr als der glücklichsten Periode ihres Lebens gedenken. Aber verzagen werden die nun entlassenen Krieger nicht, denn dazu haben sie keinen Grund. Bereitwillig öffnen sich ihnen in den Krieger- und Militärvereinen die Arme der älteren Kameraden, und bei Bewerbungen um Arbeit bedeutet der Zusatz „gedienter Soldat" auch heute noch stets eine Empfehlung. So freuen wir uns in diesen Entlassungstagen mit den Fröhlichen und stimmen gern ein in den Refrain des alten „Reserveliedes":

„Drum Brüder stoßt die Gläser an,
Es lebe der Reservemann,
Der treu gedient hat seine Zeit,
Ihm sei ein volles Glas geweiht!" -nz.

Prausnitz. [Die aus Anlaß des 25jährigen Bestehens des Trebnitzer Obst- und Gartenbauvereins von Sonnabend bis Montag im Hedwigsbade in Trebnitz stattfindende Jubiläumsausstellung von Obst-, Garten- und Felderzeugnissen] verspricht nach den zahlreichen Anmeldungen recht reichhaltig zu werden. Auch von Mitgliedern des Trebnitzer Bienenzüchtervereins liegen Anmeldungen vor. Für die Prämiierung haben in erfreulicher Weise Behörden und Private Ehrenpreise gestiftet. Der geschäftsführende Ausschuß hat zum guten Gelingen der Ausstellung sein möglichstes aufgeboten, so daß ein reger Besuch sicher sein dürfte. Wir wollen nicht unterlassen, auch unseren werten Lesern den Besuch der Ausstellung angelegentlichst zu empfehlen, zumal da morgigen Sonntag die Sonderzüge zwischen Prausnitz und Trebnitz zum letzten Male in diesem Sommer verkehren.

— [Kronprinzessin Cäcilie] vollendete am Mittwoch ihr 19. Lebensjahr. Der Tag wurde vom Kaiserhause, aber auch vom ganzen deutschen Volke mit besonderer Freude begangen, war es doch das erste Geburtstagsfest, das sie an der Seite ihres Gemahls beging. Aus Anlaß dieses Tages trugen die hiesigen öffentlichen Gebäude Flaggenschmuck.

— [Die Herbstferien für die beiden hiesigen Stadtschulen] sind auf die Zeit vom 1. bis zum 15. Oktober festgesetzt worden.

— [Der hiesige Evangelische Männer- und Jünglingsverein] nahm vergangenen Sonntag an dem Stiftungsfeste seines Brudervereins in Kainowe teil. Bei dem Festgottesdienste in der dortigen Kirche hielt Herr Pastor Broßmann die Predigt. Nach dem Gottesdienste bewegte sich der Festzug nach Domnowitz, woselbst im neuerbauten Saale des Herrn Pache eine gesellige Nachfeier stattfand, bestehend in einer Ansprache des Vorsitzenden, Begrüßung der Gäste, dem lustigen Schwank „Ein Mustergatte" und den beiden Couplets: „Ein lustiger Musikante" und „Willste reich werden". Den zweiten Teil des Programms leitete Herr Pastor Broßmann mit einer Ansprache ein, worauf der musikalische Schwank „Eine fidele Gerichtssitzung" gegeben wurde. Nachdem noch die Couplets „Das ist ja nur Blödsinn, aber scheußlich modern" und „Schlächtermeister Bammelmann" zum Vortrage gebracht worden waren, beschloß der Schwank „Wer trägt die Pfanne fort?" das zum größten Teile humoristische Programm, das allgemeinen Anklang fand und tüchtig applaudiert wurde. Das Fest, zu dessen gutem Gelingen die Herren Lehrer des Kirchspiels viel beitrugen, verlief auf die schönste Weise, und nur ungern schieden die Prausnitzer von ihren dortigen Vereinsbrüdern, in deren Mitte sie so schöne Stunden verlebt haben.

— [Kirchenkonzert.] Morgigen Sonntag veranstaltet der in weiten Kreisen als tüchtiger Chordirigent und Organist bekannte Herr Kantor Lubrich in der evangelischen Kirche zu Stroppen ein großes Konzert, auf das wir unsere musikverständigen Leser angelegentlichst aufmerksam machen. Das Konzert beginnt um 3 Uhr nachmittag. Mitwirkende sind unter anderen Fräulein E. Hischer und Herr Heinze aus Breslau. Das Programm ist ein sehr gewähltes und verspricht einen hohen Kunstgenuß.

— [Besitzveränderungen.] Das Herrn Ernst Scholz hierselbst gehörige Hausgrundstück Trachenberger Straße Nr. 129 ging nebst dem Geschäft durch Kauf an einen Kaufmann aus Brieg über. — Herr Rittergutsbesitzer Sachs in Dambitsch verkaufte dieser Tage das ihm gehörige Rittergut Krumpach. — Das Hoffmannsche Gasthaus in Würzen ging durch Kauf an einen Herrn aus der Ohlauer Gegend über.

Regierungsbezirk Liegnitz.

Glogau. [Selbstmord eines Dienstmädchens.] Das Dienstmädchen Berta Bratke hierselbst, das ihren Dienstherrn, einen Bäckermeister, bestohlen hat, vergiftete sich aus Furcht vor Strafe mit Phosphor.

Lüben. [Tödlicher Wagenunfall.] Der Müller Strempel aus Zedlitz bei Lüben befand sich mit seinem Wagen auf dem Wege nach Lüben, um Birnen und Pflaumen abzuliefern. Infolge der Warnungssignale eines Automobilisten scheute sein Pferd, Strempel fiel herab, und ein Rad des eigenen Wagens ging ihm über den Kopf, so daß der Tod gleich eintrat.

Regierungsbezirk Oppeln.

Gleiwitz. [Ein Großfeuer] vernichtete in dem Dorfe Bielschowitz neunzehn mit Ernte gefüllte Scheunen. Die Entstehungsursache ist unbekannt.

Königshütte. [Kirchhofsschändung.] In vergangener Nacht wurden auf dem Friedhofe in Chorzow von ruchloser Hand etwa dreißig der schönsten Grabdenkmäler vollständig demoliert, sowie viele einfache Kreuze umgerissen. Der Friedhof bietet ein Bild grauenhafter Verwüstung. Von den Tätern fehlt bis jetzt jede Spur.

Politische Rundschau.

Deutschland.

Während der Kaiser, von Homburg vor der Höhe kommend, in Schloß Hubertusstock Wohnung genommen hat, ist die Kaiserin am Montag in Plön eingetroffen.

Kaiser Wilhelm ließ dem Kommandeur des fünften Kalugaer Infanterie-Regiments Kaiser Wilhelm I., der gegenwärtig die Militärdiktatur in Warschau handhabt, aus Anlaß der hundertjährigen Jubelfeier des Regiments ein Glückwunsch-Telegramm zugehen.

Prinz Nikolaus von Nassau, Halbbruder des Großherzogs von Luxemburg, ist Sonntag in Wiesbaden im Alter von 73 Jahren gestorben.

Der ‚Reichsanz.' teilt mit, der Kaiser habe dem Reichskanzler Fürsten von Bülow die Erlaubnis zur Anlegung des ihm vom Sultan verliehenen Nischan-Iftichar-Ordens erteilt. (Das türkische „Nischan" heißt an sich schon „Orden", „Iftichar" heißt „Ruhm".)

Zu der Reichsfinanzreform hatte die ‚Ltsch. Tageszig.' versichert, sämtliche maßgebenden Stellen seien nach wie vor bemüht, die Reform so zu fördern, daß der Reichstag sie womöglich noch im Laufe dieses Jahres erledigen könne. Die ‚Germania' erwidert darauf: „Selbstverständlich ist nicht im entferntesten daran zu denken, daß die Erledigung noch in diesem Jahre erfolge." (Eines der beiden Blätter dürfte recht haben.)

Seitens der deutschen Heeresverwaltung sind nach der ‚Pos. Ztg.' Erwägungen im Gange, ob es nicht angebracht sei, den Ausschank von Spirituosen (Branntwein, Schnaps, Wein) in den Kantinen der Kasernen zu verbieten und nur den Ausschank von Bier und alkoholfreien Getränken zuzulassen. Dies Verbot soll für das ganze Heer bemessen sein, in einzelnen Armeekorps bestehen bereits jetzt schon ähnliche Bestimmungen.

Über Schädigungen des Uhren-, Gold- und Silberwarenhandels durch Auswüchse im Pfandleihgewerbe haben Interessenten in letzter Zeit wiederholt Klage geführt. Es sind deshalb Umfragen über das Vorhandensein und den etwaigen Umfang derartiger Mißstände in die Wege geleitet, im besonderen die Handelskammern um Äußerungen in dieser Angelegenheit ersucht worden.

Nach einer Meldung des Gouverneurs von Deutsch-Ostafrika Grafen Goetzen sind die Mohammedaner, der Stamm der Wahehe und der Sultan von Mahenge treu geblieben. (Danach scheint der Aufstand in der Kolonie erfreulicherweise doch nicht den Umfang zu gewinnen, wie man anfänglich glaubte.)

England.

Mit dem englischen Matrosenmaterial scheint es nicht weit her zu sein. Das unter dem Befehl des Prinzen Battenberg Kanada besuchende englische Kreuzergeschwader hat nach einer Meldung des ‚B. T.' bereits 100 Mann durch Desertion verloren, und man fürchtet täglich neue Verluste. (England hat bekanntlich die allgemeine Wehrpflicht noch nicht eingeführt. Die Soldaten und Matrosen sind Söldlinge.)

Schweden.

In Schweden begannen am Sonntag die Wahlen zum Reichstage. Bis Montag mittag hatten von 230 Wahlkreisen 174 gewählt. Über den Ausfall der Wahlen liegen jedoch noch keine verläßlichen Zahlen vor. Ein Stockholmer Telegramm meldet nur kurz: Die Linke und die Gegner der Proportionalwahlmethode gewannen wahrscheinlich 16 bis 17 Plätze. Die Sozialdemokraten erhielten am Sonntag den achten Vertreter im Reichstage.

Norwegen.

Es bestätigt sich, daß zwischen den norwegischen und schwedischen Delegierten in Karlstad eine Einigung zustande gekommen ist. Hoffentlich wird das beiderseitige Säbelrasseln nunmehr eingestellt.

Rußland.

Die Zarenfamilie, der Kaiser sowohl wie die Kaiserin und die kaiserlichen Kinder, ist nach dem Finnländischen Archipel bei Wiborg abgereist. Die amtliche Lesart bezeichnet die Jachtfahrt als einfache Vergnügungsreise, „unterrichtete" Personen versichern dagegen nochmals, das Reiseziel sei Darmstadt, wo Kaiser Nikolaus sich mit König Christian begegnen und ihm zum erstenmal den kleinen Thronfolger vorstellen werde.

Rußland soll mit der Absicht umgehen, eine zweite Friedenskonferenz nach dem Haag einzuberufen. (Es steht gerade Rußland so wohl an, die Friedensschalmei zu blasen.)

Die Verhaftungen in Petersburg nehmen wieder großen Umfang an. Während der letzten Tage sind 344 Personen verhaftet worden. Bei drei Arbeitern der Werkstätten der Warschauer Bahn wurden größere Vorräte an Waffen und Patronen gefunden. An der Grenze wurden zwei Waggons, die angeblich mit Spielwaren beladen sein sollten, beschlagnahmt. Bei der Untersuchung ergab sich, daß die Gummibälle mit Dynamit gefüllt waren.

In Warschau wurden sozialistische Flugblätter verteilt, die die Todesurteile hochgestellter Persönlichkeiten verkündigen.

Die russischen Blätter sind voll von schlimmen Nachrichten aus dem Kaukasus, die der offizielle Draht in der Regel dem auswärtigen Publikum vorenthält. Es handelt sich danach nicht mehr um bloße Episoden, sondern um einen regelrechten Krieg, den die Tataren an vielen Orten mit fliegenden Fahnen und unter Führung ihrer Häuptlinge eröffnen. Zuweilen machen sie sogar Gefangene, die erst später durch Vermittelung der Behörden losgekauft werden. Welchen Umfang die Ausschreitungen der Tataren angenommen haben und wie wenig sich die Armenier, selbst unter dem Schutze des Militärs, sicher fühlen, zeigt die amtlich gemeldete Tatsache, daß an einem Ort die Armenier sich weigerten, die ihnen von den Tataren geraubten Habseligkeiten zurückzunehmen, und den Gouverneur baten, das Geraubte doch lieber den Tataren zu lassen, da diese sonst wieder losschlagen würden.

Anläßlich der Vorkommnisse in Baku soll sofort die Zusammenziehung einer ausreichenden Truppenmacht in den Naphthabetrieben und ihrer Umgebung vorgenommen werden, die bis zur Herstellung geregelter Verhältnisse dort bleiben soll, auch soll für diese Betriebe eine besondere Polizei geschaffen werden, die aus entlassenen Soldaten gebildet werden soll.

Japan.

Trotz des Friedensschlusses, der dem Waffenstillstand voraufging, wird zwischen Russen und Japanern weitergekämpft. Schwer verständlich ist die folgende Meldung aus Wladiwostok: Der japanische Admiral Katoga hat mit den Schiffen „Idzumi" und „Suma" am 12. d. Petropawlowsk auf Sachalin beschossen und die Gebäude am Leuchtturm und andre zerstört. Der Feind plünderte die Pulvermagazine, tötete eine Anzahl Vieh und nahm der Bevölkerung die Feuerwaffen ab. Der Bezirkschef flüchtete sich mit den Frauen und Kindern und der Staatskasse in das Innere. — Das amerikanische Schiff „Australien", gechartert von der Handels- und Industriegesellschaft Kamtschatka, wurde von den Japanern im Hafen genommen. Getötet oder verwundet wurde niemand. Die Häfen Ajan und Ochotsk wurden ebenfalls zerstört.

Die Japaner machen ungeheure Kulturfortschritte und werden den Russen bald nichts mehr nachgeben. Dafür legt folgende ‚Reuter'-Meldung aus Tokio Zeugnis ab: Es sind hier Unterschlagungen von 330 000 Yen durch drei Marine-Zahlmeister entdeckt worden. Die Nachricht wurde zunächst mit Ruhe aufgenommen, nachdem jedoch bekannt wurde, daß sich die Unterschlagungen über ein Jahr hin erstrecken, ohne daß sie gemerkt wurden, hat ein Gefühl des Mißtrauens und der Beunruhigung gegen die Marineverwaltung Platz gegriffen. Die Angelegenheit wird wahrscheinlich Angriffe auf die Regierung hervorrufen.

In Japan scheint es nunmehr ruhiger geworden zu sein. Die Umgebung der Regierungsgebäude in Tokio wird freilich noch immer von Militär bewacht; es sind jedoch nirgends Anzeichen von Unruhen wahrzunehmen.

Asien.

Im Lande Yemen haben die Türken weitere Fortschritte in der Bekämpfung des Araber-Aufstandes gemacht. Die aufsässigen Stämme neigen zur Übergabe. Die Scheiks aus der Umgegend der Hauptstadt Sana kamen in die Stadt, um die Gewehre auszuliefern.

Unpolitischer Tagesbericht.

Berlin. Der Magistrat von Berlin ersucht die Stadtverordneten-Versammlung, mit ihm in gemischter Deputation die vorbereitenden Schritte für die im kommenden Februar stattfindende Feier der silbernen Hochzeit des Kaiserpaares zu beraten und zu diesem Zwecke 10 Stadtverordnete zu wählen. Vom Magistrat sollen fünf Mitglieder in die Deputation entsandt werden.

— Professor Robert Koch ist eine neue wichtige Entdeckung gelungen. Er hat nämlich die Verbreitungsweise des Rückfallfiebers aufgehellt. Der Erreger des letzteren ist ein spiralenförmiges Kleinlebewesen.

— In den Berliner Markthallen herrscht strenge Kontrolle. Ein auf der Zentral-Markthalle zur tierärztlichen Untersuchung eingeliefertes 370 Kilogramm schweres Elchwild wurde als verdorben erachtet und der Abdeckerei überwiesen. Ferner wurden 87 Gänse im Gesamtgewicht von etwa 191 Kilogramm zur tierärztlichen Untersuchung eingeliefert, die ebenfalls als verdorben der Abdeckerei übergeben wurden.

— Eine Neuerung im Berliner Gasthausbetriebe wird angekündigt. Achtzig Gastwirte der Friedrichstadt haben beschlossen, die Brötchen, die zu den Speisen genossen werden, besonders zu berechnen. Einige Blätter glauben, daß sich diesem Beschlusse auch die übrigen Gastwirte Berlins, deren Zahl auf 8000 geschätzt wird, anschließen werden.

— Die Einwohnerzahl von Wilmersdorf, dem größten preußischen Dorfe, hat mit Ende voriger Woche 60 000 erreicht. Seit der letzten Volkszählung (1900) ist die Bevölkerung um nicht ganz 30 000 Seelen gestiegen, hat sich also nahezu verdoppelt. Vor dreißig Jahren hatte Wilmersdorf nur 1200 Einwohner zu verzeichnen.

Fürstenwalde. Eine Kriegseisenbahn wird in der Zeit vom 22. bis 30. September von einem Kommando des Eisenbahn-Regiments zwischen Fürstenwalde und Trebnitz in der Mark erbaut werden. 11 Offiziere, 7 Unteroffiziere und 30 Gemeine werden deshalb in Fürstenwalde während dieser Zeit einquartiert.

Nabburg. Ein tödlich verlaufener Unfall ereignete sich im Manövergelände zwischen Schwarzenfeld-Stulln-Nabburg bei einer Gefechtsübung der 5. bayrischen Division. Der Sergeant Babl vom 11. Infanterie-Regiment (Regensburg) erhielt vom gegnerischen 10. Infanterie-Regiment (Ingolstadt) einen scharfen Schuß; die Kugel durchlöcherte den Magen und die Leber des Getroffenen. Schwerverwundet wurde der Bedauernswerte dem hiesigen Krankenhause zugeführt, wo er bald darauf starb. Das Gefecht wurde sofort abgebrochen und eine strenge Untersuchung des rätselhaften Vorfalls angeordnet.

Waldfriede.

8] Roman von Adalbert Reinold.

(Fortsetzung.)

Die von Geldernsche Villa bestand aus einem allerliebsten Schweizerhaus, ausgestattet mit allem Komfort und Luxus der Gegenwart.

Wir sehen am Vormittag eines herrlichen Sommertages zwei Damen in dem luxuriös möblierten Empfangszimmer.

„Wohin willst du mit den Lilien, Ida?" fragte die ältere, eine große, stattliche Dame, die jüngere, die man ihrer Ähnlichkeit wegen auf den ersten Blick für deren Tochter erkennen mußte. „Du gehst unsanft mit den Blumen um," fuhr die Frau, welche keine andre als die verwitwete Baronin war, fort, „siehst du, da sind schon zwei der lieblichen Kelche gebrochen."

Die Sprecherin warf dabei ihren Blick auf das prächtige Bukett weißer Lilien, welche die Baroneß unachtsam in ihrer Hand hielt.

„Ich will sie wegwerfen, Mama. Ich kann, wie du weißt, den betäubenden Geruch dieser Blume nicht leiden; mein ganzes Nervensystem wird erregt — ich könnte alle Blumen von so scharfem Duft vernichten!"

Das junge Mädchen stand bei diesen Worten hoch aufgerichtet vor ihrer Mutter, aus ihrem schönen Gesicht, aus der Betonung ihrer Worte, die sie sprach, aus ihrem ganzen Wesen blickte unverkennbar ein unsympathisch berührender Hochmut.

„Aber liebstes Kind, wohin soll das noch führen?" entgegnete die Baronin. „Nenne mir nur eine junge Dame aus dem großen Kreise unsrer Bekannten, die deine Idiosynkrasie teilt! Alle Damen lieben die Blumen; zeigen wenigstens solche Geschmacksverirrung niemals in der Gesellschaft. Man würde dich für gefühllos halten, weil du damit einen durchaus unweiblichen Zug kundgibst. Frauen, — merke dir das doch, mein liebes Kind —, sollen Zuneigung für Kinder, Tiere und Blumen äußern. Wer das Gegenteil zeigt, wird für herzlos gehalten."

„Aber so höre doch auf, mich mit dem zu quälen, was die Welt denkt und wie sie urteilt, liebe Mama," entgegnete fast spöttisch die Baroneß, „du weißt doch längst, daß ich mir aus dem Urteil der Leute wenig mache. Ich würde deshalb auch der Gesellschaft gegenüber gar kein Hehl daraus machen, daß ich weder für Blumen noch für Tiere große Zuneigung empfinde, am allerwenigsten — für Kinder."

„Man darf der Welt gegenüber seine tiefinnersten Meinungen nicht äußern, niemals aber sie gar zur Schau tragen," rief die Baronin. „Man wird dich lieblos, unbegreiflich nennen."

„Nun, Mama, mag man dies tun!" erwiderte mit imponierender Ruhe das junge Mädchen.

„Du hast wirklich die wunderbarsten Lebensanschauungen," seufzte die Baronin, indem sie an den Tisch ging und mit einem leichten Druck auf die elektrische Glocke diese in Bewegung setzte.

Kaum eine Minute später pochte es, und ein Diener trat ein.

„Nehmen Sie von meiner Tochter das Bukett," befahl die Baronin, „stellen es in eine Vase mit Wasser und bringen es in mein Boudoir."

Der Diener empfing die Blumen aus der Hand der stolzen, schönen Baroneß und entfernte sich. Die Baronin ging, sichtlich erregt, einige Male im Zimmer auf und ab.

Ida hatte sich auf einen Schaukelstuhl geworfen und wiegte sich behaglich in demselben.

Die Baronin hemmte ihren Gang, sie blieb vor ihrer Tochter stehen. Die Mutter blickte sie, welche ihrem Willen völlig entwachsen war, mit einer besorgten Miene an und sagte dann mit schlecht unterdrücktem Seufzer:

„Nun sage mir, liebes Kind, wie lange soll denn die Sache noch so weiter gehen?"

„Ich weiß nicht, welche Sache du meinst, Mama," antwortete, sich nachlässig in den Schaukelstuhl zurücklehnend, die Tochter.

„Nun, ich werde deutlich mit dir sprechen," erwiderte die Baronin. „Wie lange, so frage ich dich ernstlich, soll es noch dauern, daß Graf von Rohden unser Haus besucht, den Galanten gegen die Tochter dieses Hauses spielt, ohne sich zu erklären? Ich befürchte, daß du eine deiner wunderlichen Lieblingsideen in seiner Gegenwart kundgegeben und seinen Augen damit die Tatsache eröffnet hast, daß du nicht diejenigen weiblichen Eigenschaften besitzest, welche der meiner Ansicht nach etwas idealistisch veranlagte Graf in seiner Zukünftigen vereinigt sehen möchte."

Ida lachte laut auf und fragte dann mit leichtem Spott:

„Aber Mama! Besitze ich denn nicht die herrlichsten Eigenschaften, welche die Gesellschaft verlangt, die einen Ehemann nur beglücken können? Ich spiele superb Klavier und singe dazu vom Blatt weg. Ich schriftstellere, dichte, habe ein vorzügliches Talent zum Malen, namentlich im Porträtieren, und schreibe eine ebenso zierlich feine, wie männlich elegante Handschrift, daß Großpapa mich schon, als ich ein vierzehnjähriges Mädchen war, eine Kunst-Kalligraphistin nannte. Nebenbei bin ich eine fertige Französin, Engländerin, gesuchte Tänzerin, passable Erscheinung und alleinige Erbin eines Großvaters, der mehrfacher Mil-

Eisenach. Der Dichter Ernst Scherenberg ist am Montag mittag hierselbst in einer Sitzung des Vereins deutscher Eisengießereien, dessen Geschäftsführer er war, an Herzschlag gestorben. (Bekannt sind seine Gedichte „Luther", „Belleallianc" 2c.)

Kiel. Beim Ablassen von heißem Wasser aus dem Vorwärmer wurden auf dem Linienschiff „Hessen" zwei Mann der Besatzung gefährlich verbrüht.

Düsseldorf. Die Strafkammer verurteilte den Kaufmann K. wegen Betruges, Betrugsversuches und Unterschlagung zu 1 Jahr 6 Monat Gefängnis. K. hatte unter der Vorspiegelung, daß sein Schlosserei-betrieb glänzend rentiere, einer Witwe 15 000 Mark abgeschwindelt, die für die Darleiherin vollständig verloren sind. Weitere 25 000 Mark aus dem Vermögen der Frau, über die der Schwindler bereits einen Grundschuldbrief in Händen hatte, konnten noch rechtzeitig gerettet werden.

Kassel. Unter eigentümlichen Umständen ereignete sich in einer Schreinerwerkstätte hierselbst ein gräßlicher Unglücksfall. Der Schreiner Lohr war in den Lagerräumen hoch über der Werkstatt beschäftigt, um Bretter, die ihm von unten zugereicht wurden, abzunehmen und aufzustapeln. Dabei trat er fehl, stürzte in die Werkstatt und direkt auf einen Motor, wurde vom Treibriemen erfaßt, in die Höhe geschleudert und zermalmt.

St. Goarshausen. Im Biwak bei Miehlen erstach eine Ordonnanz, der Musketier Chesnyn vom 135. Regiment, den Bataillonsschreiber, Rekrut Borchert. Der Täter diente bereits zwei Jahre. Er ist verhaftet worden.

Göttingen. In Mainzholzen brannte das Anwesen des Bahnwärters Herold nieder, nachdem dieser die Vorbereitungen zur Hochzeit seiner Tochter getroffen hatte. Aus Verzweiflung darüber ertränkte sich seine Ehefrau in einem Brunnen.

Zabern. Wegen tätlichen Angriffs auf einen Militärposten und Beleidigung hatte sich der Reservist Müller aus Solingen vor dem hiesigen Kriegsgericht zu verantworten. Der Angeklagte, der verheiratet und Vater von vier Kindern ist, war seinerzeit auf vierzehn Tage beim Infanterie-Regiment Nr. 99 in Zabern zu einer Übung eingezogen und hat sich während dieser Zeit die obigen Straftaten zuschulden kommen lassen. Das Urteil lautete auf zwei Jahr Gefängnis.

Aussig. Von Wilddieben erschossen wurde im Forste bei Gerlas der fürstlich Auerspergsche Jäger Anton Huber.

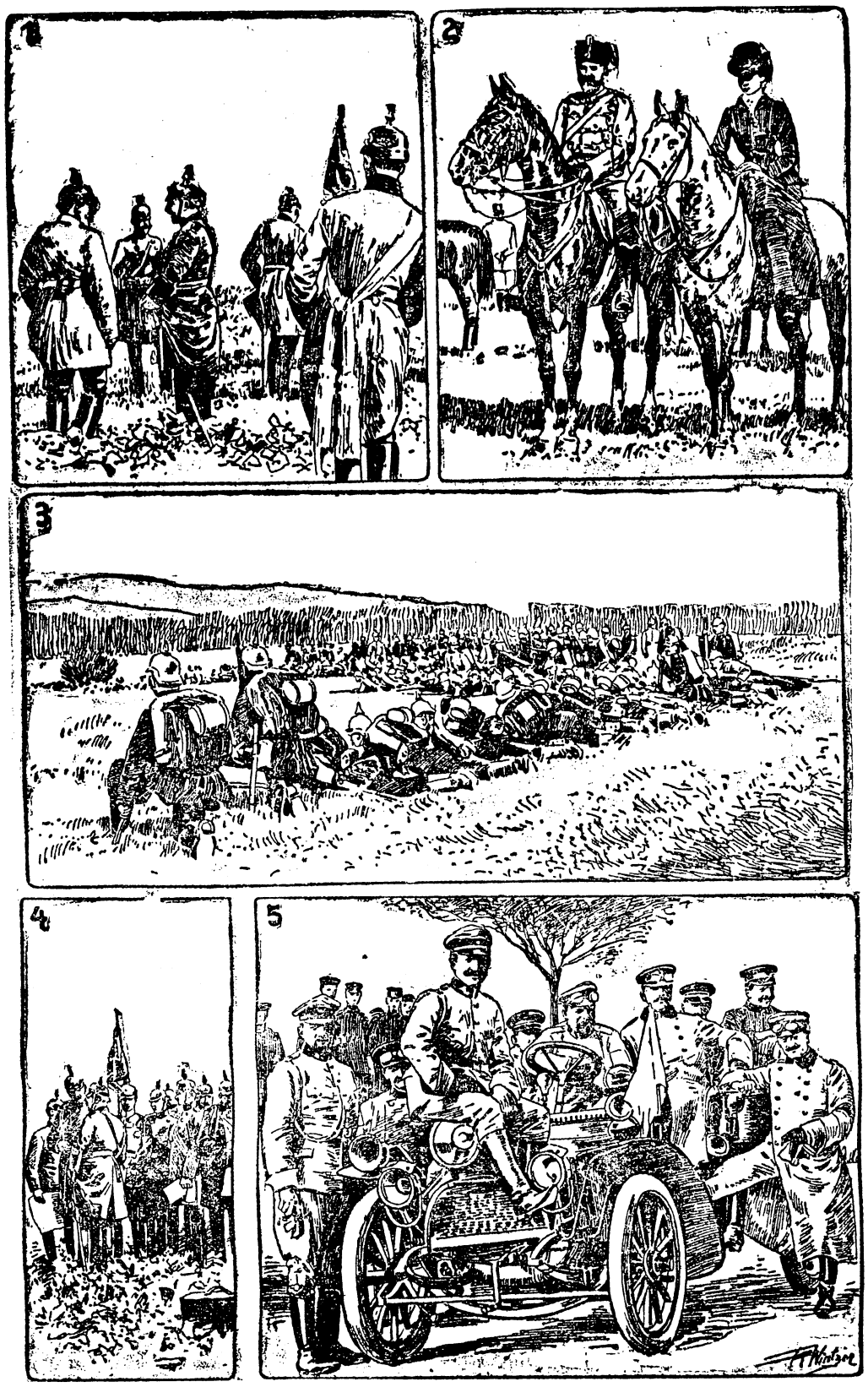
Paris. In einer elektrischen Fabrik fand eine Explosion statt, durch die zwei Personen getötet und vier schwer verletzt wurden.

Turin. Bei Besteigung des Monte Rosa verirrten sich der Führer Laurento und drei Träger infolge eingetretenen Nebels und mußten 36 Stunden lang ohne Nahrung in einer Höhe von 4000 Metern zubringen. Eine Rettungsexpedition fand Laurento tot, die andern halb erfroren auf.

Saragossa. Überschwemmungen haben den Eisenbahnverkehr bei Calatayud unterbrochen und die Zentrallinie an mehreren Punkten von dem Verkehr abgeschnitten; die Ebene bei Murcia steht unter Wasser; der Schaden ist bedeutend.

New York. Romain Daurignac, der Bruder der Therese Humbert, ist dieser Tage in New York eingetroffen, im Einwanderer-Depot wurde ihm jedoch der Eintritt in die Ver. Staaten wegen ungenügender Barmittel verweigert. Daurignac behauptet, daß ihm sein Geld im Hafen von Havre gestohlen worden sei. Er wird mit dem nächsten Dampfer nach Frankreich zurückgebracht werden.

Bilder aus dem Kaisermanöver.



1) Der Kaiser und Prinz Leopold von Bayern auf dem Manöverfelde. 2) Prinz Adolf von Schaumburg-Lippe und Gemahlin. 3) Infanterie im Gefecht. 4) Der Kaiser im Gespräch mit dem Generalquartiermeister v. Moltke, daneben der deutsche Kronprinz und Prinz Eitel Fritz. 5) Mitglieder des Freiwilligen Automobilkorps während der Gefechtspause.

Buntes Allerlei.

Zur Strafe für das „Nassauern". Die „Frankf. Ztg." erzählt: Als der Kaiser am Mittwoch in einem Garten in Nastätten frühstückte, untersuchten die kaiserlichen Prinzen die Zwetschenbäume auf den Reifegrad der Früchte. Der Kaiser verhängte lachend über jeden der Obstliebhaber eine Buße von zehn Mark, um die „Straffälligkeit des Nassauerns" zu ahnden. Der Gartenbesitzer, ein schrötiger und kerniger Mann, meinte daraufhin, unter diesen Bedingungen dürften ihm die sämtlichen Zwetschen abgeerntet werden.

Die Abnahme der Cholera. Die Meldungen über den Stand der Cholera beschränken sich jetzt immer mehr auf Berichte über das Befinden der bisher Erkrankten. Neuerkrankungen treten nur noch vereinzelt auf, und man darf bereits annehmen, daß es den umsichtigen und energischen Maßnahmen der Behörden endgültig gelungen ist, das Gespenst einer Cholera-epedemie, das vor einigen Wochen an der östlichen Grenze des Reiches auftauchte, zu beschwören.

Ein Lob für die deutsche Armee. General Miles, der frühere Generalissimus der Ver. Staaten-Armee, ist vor einigen Tagen von einer Europareise nach New York zurückgekehrt. Zu einem Berichterstatter sagte der General, der England, Belgien, Frankreich, Deutschland, Österreich und Italien besucht hat, daß er von allen Armeen, die er in der Alten Welt gesehen habe, die deutsche für die beste halte. Ihre Organisation sei erster Klasse, und alle Leute zeichneten sich durch eine stramme Haltung aus.

*

Katheder-blüte. „Den Vandalen haben wir das Wort Vandalismus zu verdanken." (Luft. Bl.)

DRUCK: H. ARENDT, BERLIN.

---

lionär ist. Macht man vielleicht noch weitere Ansprüche an eine heiratsfähige Baroneß?"

„Deine Spottsucht, dein Betragen wird noch alles verderben!" rief die Mutter.

„Ich danke dir, liebe Mama," entgegnete in brüskem Ton Ida; „wenn ich ein gutes Zeugnis zu haben wünsche, werde ich mich um Gotteswillen nicht an dich wenden."

Die Baronin fuhr ihrerseits jetzt ebenfalls auf:

„Du bist ein undankbares Kind —" sagte sie scharf — „und bedenkst nicht, daß nur meine Liebe zu dir meine Befürchtungen laut werden läßt."

Ida hielt mit dem Stuhlschaukeln inne, sie stand plötzlich vor ihrer Mutter und unkindlich, mit blitzenden Augen entgegnete sie:

„Du magst recht haben. Nur der Verwandtschaft steht es zu, unter dem Deckmantel, unser Bestes und uns raten und helfen zu wollen, unsre Gefühle zu beleidigen, nicht den Schmerz achtend, den sie damit verursacht."

„Aber begreifst du denn garnicht, Ida, daß nur die Besorgnis um deine Zukunft mich bestimmt, zu dir zu sprechen, wie ich es tue?" äußerte, ohne durch das Auftreten ihrer Tochter sich imponieren zu lassen, die Baronin. „Du kennst den harten, starren Sinn deines Großvaters, der Haupt der Familie ist, in dessen Wille und Hand dein Schicksal allein liegt. Sein sehnlichster Wunsch geht dahin, daß du Gräfin von Rohden werden mögest. Du kennst seine Unbeugsamkeit, wenn er einmal hartnäckig ein Ziel verfolgt. Der Großvater allein ist im Besitz der Familiengüter und Rechte, wir sind so gut wie arm, wenn er es will. Du weißt ferner, daß der Mann meiner verstorbenen einzigen Schwester nicht weit von uns, an der Waldgrenze wohnt. Der Ehe ist eine Tochter entsprossen. Deine Cousine soll ein ebenso schönes, wie liebenswürdiges Mädchen sein. Zu meiner Überraschung äußerte mein Vater neulich gegen mich, er möchte dieses Mädchen, das ja an dem Ungehorsam seiner Mutter schuldlos sei, einmal sehen. Bedenke — daß alte Leute in ihren Launen unberechenbar sind. Ich habe Erkundigungen eingezogen; jedermann im Waldorfe ist von der Güte und Freundlichkeit deiner Cousine entzückt."

Ida verzog die feinen Lippen, ihr Auge verkleinerte sich, es war ein häßlicher Blick, den sie ihrer Mutter zuwarf, indem sie hämisch lächelnd hinwarf:

„Was kümmert es mich, wenn meine Cousine in den Augen dieser dummen Landmenschen als eine Art Weltwunder erscheint!"

„Ich lasse es dahingestellt," meinte die Baronin, „inwieweit das Lob der Leute zutrifft, aber, wie ich meinen Vater kenne, muß ich befürchten, daß das Mädchen ein schwer zu beseitigender Stein des Anstoßes in unsrer Familie werden kann. Und eben deshalb rate ich dir, die Sache mit Graf von Rohden ernst zu nehmen."

„Du bist gut unterrichtet, Mama," lachte verächtlich die Baroneß, „ich bin es aber noch viel besser. Und da kann ich dir denn mitteilen, daß die Waldschöne, meine Cousine, sich bereits zwischen mich und den Grafen von Rohden drängt."

„Um Gottes willen — Kind! Was sagst du?" zeterte die Baronin.

„Die Wahrheit," war die ruhige Entgegnung Idas. „Ja, Mama, diese unschuldige Landschöne verschmäht es sogar nicht, dem Grafen zwischen Dornhecken auf einsamen Waldpfaden zu begegnen, wenn der nichts von diesen Extratouren seiner Tochter ahnende Herr Papa mit dem würdigen, weinliebenden Oberförster Kühns am Abend Schach spielt."

„Aber kannst du die Wahrheit des Gesagten beweisen?" forschte die Baronin.

„Was meine eigenen Augen gewahrten, werde ich verbürgen," sagte kalt die Baroneß.

„Du selber gewahrtest?" hauchte die Baronin. „Du erschreckst mich! Nie hätte ich den Grafen eines solchen Benehmens einem unschuldigen Mädchen gegenüber für fähig gehalten."

„Unschuldig!" höhnte Ida. „Es kann nicht allzuviel Unschuld bei einem Mädchen vorhanden sein, das einem Mann heimliche Zusammenkünfte gewährt!"

„Aber diese Zusammenkünfte müssen verhindert werden," entschied die Baronin.

Ida hatte zunächst nur ein häßliches Lachen als Antwort. Dann meinte sie:

„Warum echauffierst du dich, Mama? Laß das Paar seine Idylle doch weiter spielen. Sollte mein Fräulein Cousine es wirklich wagen, den Versuch zu machen, im Ernst den Grafen zu fesseln — so vernichte ich sie."

Ein flammender Haß loderte bei diesen Worten in Idas Augen auf — eine tiefe Glut rötete ihre Wangen, während ihre schmalen Lippen sich zu einer scharfen Linie schlossen.

Dies vorhin so schön erschienene Mädchen hatte in diesem Augenblick etwas Megärenhaftes.

Es pochte. Der Diener trat ein und meldete Besuch an.

Wir haben aus dem Gespräch, das Mutter und Tochter zusammen führten, das Innerste der beiden Frauen, wenigstens das der Tochter zum Teil durchschaut.

Wf 3 (Fortsetzung folgt.)

Hedwigsbad Trebnitz i. Schles.

Jubiläums-Ausstellung

von Obst-, Garten- Feld- und bienenwirtschaftlichen Erzeugnissen

vom 23. bis 25. September 1905.

Geöffnet von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends. Sonnabend, 23. Septbr. mittags 11½ Uhr:

Eröffnungs-Feier.

Nach der Kasseneröffnung von 12—1½ Uhr sowie Montag, 25. Septbr. nachmittags von 3—7 Uhr:

Konzert der hiesigen Stadt-Kapelle.

Eintrittspreise: am ersten Tage 50, an den folgenden Tagen 30 Pf. Dauerkarten, nur für die Person geltend, 1 Mk. Kinder die Hälfte.

Zu recht zahlreichem Besuche ladet hiermit ergebenst ein

Der geschäftsführende Ausschuß.

Hôtel zum Deutschen Kaiser.

Zum Jahrmarkt

Donnerstag den 28. September:

Tanzmusik

bei guter Trachenberger Musik unter persönlicher Leitung des Kapellmeisters Herrn Leuschner,

wozu freundlich einladet

H. Böde, Prausnitz.

Zum

Abschieds-Kränzchen

der zum Militär Einberufenen auf Sonntag den 24. September

im **Feuersteinschen Saale** in **Prausnitz** ladet ergebenst ein **Das Komitee.**

Zum Erntefest

auf Sonntag den 24. September

ladet freundlich ein

Frau B. Gutsmann, Kl.-Krutschen

Zum

Abschieds-Tanz

auf Sonntag den 24. September

ladet freundlich ein

Hoffmann, Würzen.

Sonntag den 24. September cr.:

Tanz-Kränzchen,

wozu freundlich einladet

Gasthausbesitzer **E. Pressgott,**
Gr.-Muritsch.

Plüß-Staufer-Kitt

unübertroffen zum Kitten zerbrochener Gegenstände.

In Prausnitz zu haben bei

Wilhelm Giersch und
H. Müllers Nachf. M. Völkel.

Dom. Kunzendorf bei Obernigk

gibt ab

Erdbeerpflanzen

(100 Stück zu 1,50 Mk.)
von Späths besten Sorten.

Ein kleiner, transportabler, noch fast neuer, weißer

Kachelofen

ist umzugshalber zu verkaufen. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

In **Villa Elsa,** Bahnhofstr. **Obernigk,** ist ein kleiner

Sparkoch-Heerd

umzugshalber billig zu verkaufen.

Garten- u. Wege-Kies

in vorzüglicher Güte (lehmhaltig), ist auf meinen Baustellen an dem hiesigen Bahnhof in großer Menge vorhanden. Die zweispännige Fuhre kostet 1 Mk., die einspännige 50 Pf. loko Platz.

Joseph Klein, Obernigk.

Orthographisches

Wörter-Buch

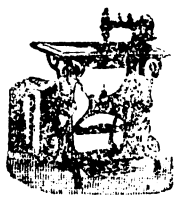
der deutschen Sprache
von Dr. Konrad Duden.
Nach den gültigen amtlichen Regeln.
Kleine (Schüler-) Ausgabe 50 Pf.
Zu haben bei
Hugo Danigel in Prausnitz.

Eine Wohnung

nebst Zubehör ist zu vermieten bei **Neugebauer,** Prausnitz, Schloßstr. 96.

Eine Parterre-Stube

mit Alkove ist zu vermieten und Neujahr zu beziehen bei **Juliane May,** Prausnitz.



Empfehle mein Lager von

Nähmaschinen

für alle Gewerbe und zum Familiengebrauch.

Sämtliche Ersatzteile, Nadeln, Oel u. s. w.

Eigene Reparatur-Werkstatt.

Otto Meier, Breslau I, Ring 52, Hof, Laden links.

Die gelesenste grosse politische Zeitung Deutschlands

Berliner Tageblatt

und Handels-Zeitung

mit seinen 6 wertvollen Beiblättern:

Zeitgeist, wissenschaftliche u. feuilletonistische Zeitschrift (Montag).

Techn. Rundschau, illustr. polytechnische Fachzeitschrift (Mittwoch).

Der Weltspiegel, illustr. Halbwochen-Chronik (Donnerstag).

ULK, farbig illustr., satirisch-politisches Witzblatt (Freitag).

Haus, Hof, Garten, Wochenschrift f. Garten- u. Hauswirt. (Sonnabend).

Der Weltspiegel, illustr. Halbwochen-Chronik (Sonntag).

Im Feuilleton erscheint im nächsten Quartal

Glatte See, Roman in drei Büchern von **Kortiz Holm.** Der Schicksal eines modernen Menschen aus Kaufmannsgeschlecht, der höheren Zielen nachgehen will, an falsche Ideale Vermögen und Kraft verschwendet und sich schließlich, nach weiteren Erlebnissen, zu seiner Begabung und Liebe zurück findet. Alle Menschen, die im Werke erscheinen, tragen Wirklichkeitszüge.

1 Mk. 92 Pf. monatlich oder 5 Mk. 75 Pf. vierteljährlich bei allen Postanstalten des Deutschen Reiches.

Mehr als **105,000** Abonnenten.

Annoncen stets von großer Wirkung.

Bezahlt macht sich der regelmässige Gebrauch von **Kolyo-Seuchenschutz** zur Vorbeugung gegen Krankh. u. Seuche des Viehes.

Prospekte bei der Allein-Niederlage für Prausnitz: **Wilh. Giersch.**

Gratis und **franko** sende ich jedem, der sich auf diese Zeitung beruft, eine Probeflasche natürlichen Citronensaft aus frischen Früchten **ohne** Alkohol- und Zuckerzusatz (lange haltbar) zu Küchenzwecken, zur Bereitung erfrischender Limonaden und zur allbekannt mit bestem Erfolge angewandten

Citronensaft-Kur

gegen **Gicht, Rheuma, Ischias, Fettsucht, Magen-, Hals-** und **Gallenleiden** 2c., nebst Anweisung und vielen Dankschreiben Geheilter oder den gereinigten Saft von ca. **60** Citronen **3.50,** von ca. **120** Citronen **6** Mark franko und Kiste frei. 14 goldene Medaillen. Nur echt mit Plombe H. T.

Heinrich Trültzsch, **Berlin N. 39, Boyenstr. 37.** Lieferant fürstlicher Hofhaltungen.

Korbwaren, Bettstellen

Grösstes Lager Berlins

Andreasstr. 23, Brunnenstr. 95
Beusselstr. 67, Leipzigerstr. 54-55

Verkauf Hof in Fabrikgebäuden.

1000 Mark Belohnung zahle jedem, der mir in Berlin ein grösseres Spezial-Geschäft in der Branche als das meinige nachweist.

Katalog gratis.

Für Rettung von Trunksucht!

versend. Anweisung nach 32-jähriger approbierter Methode zur sofortigen radikalen Beseitigung, mit auch ohne Vorwissen zu vollziehen, keine Berufsstörung. Briefen sind 50 Pfg. in Briefmarken beizufügen. Man adressiere: **Privat-Anstalt Villa Christina** bei **Säckingen,** Baden.

Geld erhält jedermann auf Wechsel oder Schuldschein. Kulante, vornehme Erledigung.

Kaselowsky, Berlin,
Wörther Straße 7.

Die obere Wohnung,

vornheraus, ist zu vermieten und Neujahr zu beziehen bei **R. Gabler,** Prausnitz, Ring 37.

Nur 14 Pf. wöchentlich,

das sind vierteljährlich 1 Mark 80 Pfg, kostet die billige und beliebte Tageszeitung, der in

Ratibor

täglich 12 große Seiten stark erscheinende

„General-Anzeiger für Schlesien und Posen"

mit seiner täglichen 8seitigen Gratis-Unterhaltungsbeilage „Hausfreund", der Wochen-Beilage „Landwirt", dem „Rechtsbuche", der Allgemeinen Verlosungsliste aller auslosbaren Geldpapiere und dem Sommer- und Winterfahrplane der Schlesischen und Posener Eisenbahnen.

Eine solche Fülle des gediegensten Lesestoffes bietet kaum eine andere Zeitung. Täglich die telegraphischen Schlußkurse der Berliner Effekten-, Produkten- und Spiritusbörse. Ziehungsliste der preußischen Lotterie; anerkannt gediegenes Feuilleton. Der „General-Anzeiger für Schlesien und Posen" unterrichtet ausreichend und schnell über das gesamte öffentliche Leben; ausführlicher Bericht über alle hervorragenderen Vorkommnisse; Familien-Nachrichten aus Schlesien und Posen und die von den Landwirten so hochgeschätzten, anerkannt zuverlässigen Wochen-Wetter-Ansagen.

Der Forstbeamte, Landwirt, Techniker, Kaufmann, Handwerker, Fabrikleiter, Aufseher, Ingenieur, Monteur, Kassen- und Laufbote, sowie weibliche Personen aller Berufe finden täglich eine große Zahl neue offene Stellen. Zahlreiche Anzeigen über An- und Verkäufe von Gütern, Geschäften, Gasthäusern, Restaurationen, Grundstücken, Handwerksbetrieben 2c. Probenummern gratis.

Der „General-Anzeiger für Schlesien und Posen" kostet für das 4. Quartal 1905 nur 1,80 Mark und ist sofort zu bestellen bei allen Postanstalten, Landbriefträgern und der Ratiborer Geschäftsstelle.

Tafel-Birnen:

Gute Louise von Avranches, Boses Flaschenbirne und neue Poiteau à Mk. 0,14 per Pfund inkl. Verpackung bei Abnahme von 50 Pfund.

Schönberg b. Seehausen i. Altm.
O. Lüdecke.

Kieferne Bohlen, Bretter, Schwarten,

Dach- und Zaunlatten, Doppellatten, Kanthölzer und eichene Zaunpfähle in allen Längen und Stärken verkauft preiswert.

Auch wird **Lohnschnitt** entgegengenommen.

Dampfsägewerk P. Sorembe.
Prausnitz.

Für Zahnleidende

halte ich jetzt **jeden** Mittwoch von **8** bis **10** Uhr vormittag in **Prausnitz,** Trebnitzer Str. 10, 1 Et., meine Sprechstunden.

Künstliche Zähne, Plomben.

Beste Ausführung unter Garantie.

Gustav Wunsch, Zahnkünstler.

Trebnitz, Lange Straße 34, 1. Etage.
Täglich zu sprechen.

Neu! **Neu!**

Tintenlöscher „Merkur"

D. R.-G.-M.

Der Tintenlöscher „Merkur" besteht aus einer cylindrischen Blechwalze, welche durch zwei Klammern geschlossen wird, der eigentlichen Löschrolle und dem Handgriff. Um die Löscher gebrauchsfertig zu machen, nehme man die Löschrolle und lege diese in die seitwärts der Blechwalze rechts und links angebrachte Oeffnung für die Achse derselben und füge dann den Griff in die Achse, so daß letztere in die Oesen des Griffes zu liegen kommt. Nun ziehe man den Streifen Löschpapier um die Walze herum, und zwar so lang, bis sich derselbe wieder in die offene Seite der Walze etwa 1 bis 2 cm lang hineinlegen läßt. Jetzt ziehe man den Streifen fest an und drücke dann die beiden Klammern um die beiden Endteile der inneren Blechwalze, so daß hierdurch die geöffnete Walze fest zusammengepreßt und auch gleichzeitig das Löschpapier festgehalten wird. Ist die Fläche abgenutzt, so ziehe man die Klammern ab, schneide das verbrauchte Löschpapier ab und ziehe den sauberen Streifen wieder um die ganze Rolle herum und verfahre wie oben angegeben.

Preis komplett 1 Mark.

Fabrikant:
Gerhard Planken,
Bad Godesberg a. Rh.

Muster können in der Expedition dieses Blattes eingesehen werden.

Grundmanns Universal-Blutreinigungs-Tee

als ganz vorzüglich vorbeugendes Hausmittel bei **Hautausschlägen, Säfteverderbnis, Nieren- u. Blasenleiden** besonders aber **Rheumatismus, Hämorrhoiden** und **Blutandrang** nach dem Kopfe wird der wirklich vortreffliche

Grundmanns Blutreinigungstee

(ges. geschützt) empfohlen. Viele Dankschreiben. — Paket 50 Pf., 5 Pakete 2 Mk., 25 Pakete 7,50 Mk. Unter 5 Pakete werden nicht versandt. Nur **echt** durch Apotheker

Grundmann,
Berlin S.W., Katzbachstraße 9.

1 Flasche Rheumatismusöl 1 M., 4 Fl. 3 M.

Eine obere Wohnung,

vornheraus, 2 große Stuben mit Küche und Zubehör, ist zu vermieten und bald oder auch Neujahr zu beziehen bei

A. Matzke, Prausnitz,
Trachenberger Straße 40.

Marktpreise.

Breslau, 21. September.

per 100 Kilogr.	höchster	niedrigster
Weizen, weißer	16 90	14,10
Weizen, gelber	16,80	14,00
Roggen	14,80	12,70
Gerste	15,00	12,30
Hafer	14,40	12,60
Erbsen	17,50	13,50

Prausnitz, 20. September

per 100 Kilogr.	höchster	niedrigster
Weizen	16,60	15,00
Roggen	14,20	13,00
Gerste	13,80	12,40
Hafer	13,20	12,20
Kartoffeln	3,60	3,00
Stroh	2,75	2,20
Heu	4,00	3,00
Butter per Pfund	1,00	0,90
Eier per Mandel	0,80	0,75

Trebnitz, 16. September.

per 100 Kilogr.	höchster	niedrigster
Weizen	16,00	14,00
Roggen	14,00	12,30
Gerste	14,00	11,80
Hafer	13,00	10,50

Hierzu eine Beilage.